

Scherz und Ernst am 11. September 2001

Auch im US-Militär finden regelmässig Manöver statt. Dabei wird spielerisch – oder scherzhaft – geübt, was im Ernstfall geschehen könnte. In den meisten Fällen gehen diese Spiele unblutig und ohne Schaden anzurichten zu Ende. Manchmal wird aus diesen „wargames“, also Kriegsspielchen, aber Ernst.

Um den 11. September 2001 herum gab es auch Manöver. Eines, „Vigilant Guardian“ genannt, hat die Entführung von zivilen Flugzeugen durch Terroristen, die in Hochhäuser fliegen, im Drehbuch. Eine andere Szenerie sieht vor, dass sie mit Sprengstoff ausgerüstet sind und über bewohnten Gebieten explodieren. Das Manöver „Global Guardian“ befasst sich mit einem möglichen atomaren Kriege. Man nimmt an, er gehe von Russland aus, das Flugzeuge, beladen mit Kernwaffen, via Alaska und Kanada in die USA schicke.

Am 11. September 2001 schickten die Russen keine mit Kernwaffen bestückten Kampfflugzeuge via Alaska und Kanada in die USA. Die amerikanischen Flugstaffeln, die zu deren Abwehr dorthin verlegt worden waren, hatten nichts zu tun, ausser, dass sie der Luftraumüberwachung fehlten, was vielleicht kein grosser Schaden war.

Dafür flogen wirklich irgendwelche Flugkörper in Hochhäuser. Aus Scherz wurde Ernst. Um welche Apparate es sich handelte, ist allerdings ziemlich nebulös. In den Videos sieht man, wie diese immerhin um die 100 Tonnen schweren Apparate und ihre massiven Triebwerke, jedes um die 6 Tonnen schwer und aus Titan und Stahl gefertigt, einfach in das starke Stahlgerüst hineingleiten wie ein Messer in die Butter. Eine aus Aluminiumblech gebaute Kiste verschwindet völlig und ohne dass sie dabei ihre Flügel verliert. Im Moment des Aufpralls explodiert sie sogar, wie im Szenarium vorgesehen, kann man schliessen.

Was sich beim Pentagon abspielte, ist noch gespenstischer. Hier ist überhaupt nichts von einer Boeing 757 zu sehen, weder ein intakter Apparat beim Anflug noch ein in den Trümmern steckendes Wrack. Der Untersuchungsbericht der Regierung kam zum Schlusse, das Ding müsse sich zerkrümelt, einfach aufgelöst haben. In einem Bilde zeigt man uns weit innen im Gebäudering ein sauberes rundes Loch, das dieses Flugzeug – oder seine Nase – geschlagen haben solle, um sich dann davor in vielen winzigen Teilen brav niederzulegen.

Weshalb führen die US-Streitkräfte ihre Manöver durch? Doch deshalb, um zu trainieren, wie man diese gefährlichen Angriffe abwehren kann. Am 11.09.2001 wurden diese gefährlichen Angriffe aber nicht abgewehrt. War das ein Misserfolg – oder am Ende Berechnung und Plan?

Diese Frage ist bis jetzt nicht endgültig beantwortet worden. Das kann nur ein Gericht tun. Dazu brauchte es eine Anklage. Die kann nur jemand in den USA selbst einbringen, etwa ein Bundesstaat. Die restliche Welt ist nicht befugt. Die USA anerkennen den Internationalen Gerichtshof in Den Haag nicht oder foutieren sich darum.

Für einen Plan sprechen eine Menge Hinweise. Zuerst einmal dieser, dass die Abwehr nicht gelang, obwohl dafür ein geeigneter Apparat zur Verfügung steht. Dann der Umstand, dass sich ein von den Geheimdiensten inszenierter Terrorakt mithilfe eines Manövers wunderbar planen und vorbereiten lässt. Schliesslich war „9/11“ das „Pearl Harbor“ (Bush in seinem Tagebuch), das benötigt wurde, um die wirklichen Kriegsspiele weiterspielen zu können, zuerst in Afghanistan, dann im Irak, später in Libyen und Syrien, jetzt in der Ukraine, und das auch unter dem Deckmäntelchen des Kampfes gegen den Terror, einen Terror, den die USA und ihre Freunde selbst ins Leben riefen.

Ein skurriles Detail: Am 2. Juni 2001 hielt NORAD ein Manöver „Amalgam Virgo“ ab. Das zugehörige Emblem zeigte ein Bild Osama bin Ladens. Der war den Amis beileibe nicht unbekannt. Auch ihrem Präsidenten nicht. Die Familie Bush unterhielt – und unterhält anscheinend immer noch – geschäftliche Beziehungen zur Familie bin Laden, die übrigens in Saudi-Arabien und nicht in Afghanistan lebt. Osama selbst war vermutlich ein Agent der CIA oder eines anderen amerikanischen Geheimdienstes. Jedenfalls ist Andreas von Bülow dieser Meinung.